

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 22 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenkatalog für den Raum einer Kompartimentszeile und für jede Einzeile 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Dittelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Dittelschtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkostenfreie Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Juni.

Der Krakauer „Gaz“ weist entschieden die heuchlerischen Anbiederungen des Pariser „Temps“ an die österreichischen Polen zurück. Der „Temps“ verlangt von den polnischen Abgeordneten, daß sie mit den Czechen zusammengehen und droht ihnen im entgegengesetzten Falle mit der Rache der Entente. Wir sind neugierig, sagt der „Gaz“, wie diese Rache ausschauen wird. Um den Preis windiger Versprechungen und phantastischer Drohungen sollen die Polen ihre Interessen preisgeben, die Teilung Galiziens und den Absolutismus erleichtern und all dies nur zu dem Zwecke, um der Entente den auch von ihrem Standpunkte unvernünftigen und verderblichen Plan der Zertrümmerung Österreichs zu fördern. „Gaz“ erinnert daran, daß der „Temps“ nicht nur vor der russischen Revolution, sondern auch nachher eine polenfeindliche Haltung eingenommen habe. Erst jetzt mutet das Organ Tzvolzskijs den österreichischen Polen zu, daß sie der Entente zuliebe die Gesundung der parlamentarischen Verhältnisse in Österreich verhindern werden.

Der „Budapesti Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung seines Wiener Korrespondenten mit dem Feldmarschall Baron Kövesz, welcher in Wien war. Über die Westoffensive sagte der Feldmarschall folgendes: Dank der ausgezeichneten Führung und der Tapferkeit der Truppen geht die Offensive unaufhaltsam ihren Weg. Durch die großen Pausen darf sich das Publikum nicht beirren lassen, auch darf es die Erfolge nicht an dem Besitz gewisser Punkte messen. Die Hauptsache bleibt das Schlagen des Feindes. Unser Hauptbestreben ist, jenen Frontteil zu erkennen, wo der Feind oder ein Teil der feindlichen Armee am leichtesten zu schlagen ist. Das Hauptbestreben der Heeresleitung bleibt, die eigenen Soldaten nach Möglichkeit zu schonen. Die deutsche Heeresleitung hat in bewundernswerter Weise verstanden, diese Prinzipien in Wirklichkeit umzusetzen. Es gelang ihr, seit 21. März einen bedeutenden Teil der feindlichen Streitmacht vernichtend zu schlagen und sehr große Beute zu machen. Zweifellos wird es der deutschen Heeresleitung beim bisherigen erfolgreichen Vorgehen in absehbarer Zeit gelingen, den Feind so zu

schlagen, daß wir zur Erreichung des Friedens einen bedeutenden Schritt näher kommen werden. Die amerikanische Hilfe wird verspätet kommen.

Minister des Äußern Graf Burian ist in Begleitung des Legationsrates Grafen Colloredo am 11. d. M. in Berlin eingetroffen. Mit dem Minister kam der Votschafter Prinz zu Hohenlohe an, der in den letzten Tagen in Wien gewohnt hatte. Am Bahnhofe wurde der Minister vom Votschaftsrat Grafen Lariß sowie vom Sohne des Reichskanzlers, Mittmeister Grafen Hertling, empfangen, der den Minister im Namen des Reichskanzlers willkommen hieß. Nachmittags begannen die Besprechungen des Ministers mit dem Reichskanzler Grafen Hertling, dem Staatssekretär Dr. von Kühlmann, die sich auch über den morgigen Tag erstrecken werden. Abends gab der Reichskanzler zu Ehren des Ministers ein Diner, woran auch Votschafter Prinz zu Hohenlohe und die Herren der Votschaft teilnahmen. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt zu dem Besuche des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern Grafen Burian in Berlin: Sein Besuch ist nicht als reine Zeremonie zu betrachten. Er ist von großem politischen Wert, denn auch in den Staatsgeschäften ist das menschliche und persönliche Verhältnis der leitenden Persönlichkeiten von außerordentlicher Wichtigkeit. Der Entschluß der beiderseitigen Regierungen, das bisher bestehende Bündnis in eine neue, noch festere Form zu bringen, ist von der Öffentlichkeit beider Länder, so weit sie positiv auf dem Boden des Staates steht, begrüßt worden als Notwendigkeit zur Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Stellung der beiden Mächte und als Hoffnung, daß diese die Unbesiegbarkeit unseres Bundes und damit die Geneigtheit zum Frieden vermitteln werde. Die Richtlinien für die Vertiefung des Bündnisses stehen bereits fest. Dem Beschlusse des Grafen Burian wird die Bedeutung beigegeben, daß er die sachliche Arbeit der Vertiefung des Bündnisses einleiten und ein Stück vorwärts bringen wird. Die zu lösenden Aufgaben gliedern sich in politische und wirtschaftliche Fragen. Man darf wohl annehmen, daß die Besprechungen in Berlin vor allem der politischen Seite der Bündniserneuerung gelten. Nicht nur die im Vierbunde vereinten Völker, sondern auch die Welt unserer Feinde und die Neutralen werden in diesen Tagen mit

Spannung nach Berlin blicken. Dem Vierbunde erwächst aus dem glücklichen Verlaufe das beruhigende Gefühl der Sicherung für die Zukunft. Die Feinde sehen ihre Bemühungen, den Bund zu sprengen und Deutschland und Österreich-Ungarn einzeln zu vernichten, auf immer gescheitert. Den Neutralen kann aber aus dem Friedensbunde der mitteleuropäischen Völker die Hoffnung erwachsen, daß sie in ihm ein rettendes Gegengewicht gegen die wirtschaftliche und politische Tyrannei der seebherrschenden angelsächsischen Staaten finden können.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am 11. d. der Kompromißantrag, der das Zweistimmenwahlrecht einführt, mit 225 gegen 154 Stimmen angenommen.

Die italienischen Blätter melden kurz über einen schweren Zusammenstoß des mit Säben und Sichel bewaffneten Landvolkes und der Gendarmerie in Sezze in der Provinz Rom. Die Gendarmerie gab Feuer, tötete und verwundete eine Anzahl Bauern und nahm andere fest. Der Grund des Konfliktes wird nicht angegeben. Er hängt also offenbar mit der kritischen inneren Lage zusammen. — Die Stimmung des italienischen Volkes muß verzweifelt sein, wenn sich „Secolo“ gezwungen sieht, zu folgenden Argumenten zu greifen: Der Pessimismus sei ungerechtfertigt. Das Heranströmen der amerikanischen Truppen habe das numerische Gleichgewicht beinahe schon wieder hergestellt. Freilich sei mit den Amerikanern vorerst nichts anzufangen. Man müsse sie zunächst ausbilden, trainieren, vorbereiten und darüber werde noch gewisse Zeit verstreichen. Was nun tun? Eine Feldschlacht wäre ein Babauque-Spiel und dazu liege kein Grund vor. Die Weisheit rate darum, die deutschen „Horden“ noch einige Monate aufzuhalten, auf die Gefahr neuer, schmerzlicher Verluste hin. Sobald dann die Amerikaner aktionsbereit seien, habe die Entente eine Million Beute mehr und werde siegen. — Von der italienischen Grenze wird eine allgemeine Güterperre zwischen Frankreich und Italien gemeldet. Es handelt sich mutmaßlich um den Truppenaustausch zwischen Frankreich und Italien.

Der italienische Generalstab berichtet unter dem 11. d. M.: Zwischen dem Ballarja und dem Astico-Tale sowie an der unteren Piave versuchte die gegnerische Artillerie mehrmals, Feueraktionen auszuführen, die insbesondere auf dem Monte Corno (Ballarja) kräftiger

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Klaus lächelte still. Ob er ihn kannte! Nur an den höchsten Feiertagen hatte ihn der Vater anziehen dürfen, er war immer der Mutter ganz besonderer Stolz gewesen, sie hatte das Brabanter Tuch selbst gekauft, und der Schneider hatte sich damals beim Kartieren scharf auf die Finger sehen lassen müssen, in die „Hölle“ war auch nicht das kleinste Schnitzelchen gewandert.

„Paßt er nicht wie angemessen?“ sicherte der Alte vergnügt. „Klaus, was bist du hübsch in die Breite gegangen! Da, kiel nur, Alte, so schaute ich auch mal aus. Hohoho, wer's heute noch glaubt, zählt 'n Taler. Selbst einer möchte man wieder werden, sieht man den Prachtkerl so vor sich stehen. Selbst wieder jung und stark!“

Eschier andächtig betrachtete er den Sohn, und dann nickte er der Pflögetochter zu, die sich inzwischen eingefunden hatte und der Mutter behilflich war, den schweren Eichentisch vor den Ofen zu rücken und ihn mit schneeigem Linnen zu decken.

„Gelt, da schaut, du junges Blut. Ist 'n hübsch stat'cher Jung, mein Klaus, was? Ja, so kiel' ich als 'n Junger auch mal aus. Laß dich einmal anfassen,

Jung,“ er sicherte vergnügt. „Wetterjung du, da spannt der Mittel, da unter den Armen und über der Brust. Bist mir doch noch über. Da, laß mal paden und kneifen. Hähä, Mutter, hat der Klaus Muskeln! Wie 'n Pferd, sag' ich dir. Da steckt Kraft drin, was? Ei, du Goldkerl, warum bist du so lang ausgeblieben, hatten dich ja gar nimmer erhofft. Nun gerade du, mein Liebling von jeher. Kann dir's ja heute ruhig sagen, du warst mir doch der allerliebste. Unbändig stolz war ich auf dich. Warst so recht von meiner Art. Aber gezeigt hab' ich dir's nicht. Und nicht um's Sterben, nein, so was darf so 'n stat'cher Bursch nicht merken. Mußt dich ohnehin stramm genug halten. Hastest immer Vollwind in der Tafelage, hähä. Aber heimlich gefreut hast mich, warst immer so 'n Strammer. Nicht gemudst, wenn's eins gab. Hähä, damals war mein Arm noch stark, gelt?“

Schnüßig streckte er die Hände nach dem Sohne und zog ihn dann mit zitterigen Fingern wieder dicht an sich. „Jung, ich kann es nicht fassen, nicht begreifen, daß du wieder da und bei uns bist. Der Herrgott sei gelobt, er macht's richtig — er — er.“

Und als Klaus in übergroßer Bewegung neben dem Vater wieder in die Knie sank und den starken Arm um dessen Nacken schlang, da schluchzte der alte Mann plötzlich laut auf.

Dann saßen sie zusammen am Tisch.

Klaus würgte ein fremdes Gefühl, er konnte trotz der Mutter eindringlichem Eifer und ihrem herzlichen Nötigen kaum einen Bissen hinunterschlucken. Wie er zwischen den Eltern saß, Erika ihm gerade gegenüber, da kam es ihm wieder träumend an. Die alte Zeit stieg von neuem herauf, und es war ihm zumute, als ob er noch halbflügge, die Füße noch immer unter Vaters Tisch streckte und seine Liebste nicht treulos gewesen, nicht tot und begraben sei, sondern frisch und lebendig und in wonnigem Liebreiz ihm gegenüber am Tische saße. Er war sich kaum bewußt, wie bestrebtlich sein unausgesehtes, naiv trunkenes Anstarren dem Mädchen erscheinen mußte. Wohl sah er sie erblaffen und erröten, aber er freute sich ordentlich darüber, er empfand dabei ein lange nicht mehr gekanntes Gefühl wohligen Entzündens.

Es waren lauter schlechte Eßer am Tisch. So stand Erika schon bald auf, um die Schüsseln wieder in die Küche zu tragen. Da war es ihm nicht anders, als sei ihm einer in die Sonne getreten, so dunkel und unfreundlich schien es plötzlich im Zimmer geworden zu sein.

„Warst schon draußen bei den Kindern? Das war recht lieb von dir!“ sagte die Mutter eben wieder und haßte nach seiner Hand; die andere hatte der Vater, ließ sie nicht los, sondern streichelte sie in einem fort zärtlich.

(Fortsetzung folgt.)

und wirksamer erwidert wurde. Im Frenzela-Tale und bei Cortellazzo erneuerte feindliche Infanterie vergebliche Handstreichversuche. Stillsch von Capo Sile trieben unsere Patrouillen die Besatzung der ersten gegnerischen Linien in die Flucht und brachten ein Maschinengewehr, zwei Bombarden und andere Waffen sowie Kriegsmaterial ein. Fünf feindliche Apparate wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Das am 10. d. in Bern eingetroffene Protokoll der französischen Kammerung vom 5. d. ergibt, daß die Savas-Meldung durchaus unrichtig und für das Ausgefallen war. Schwerste Stürme durchtobten die Kammer. Ministerpräsident Clemenceau wurde nach jedem Satz unterbrochen. Er hielt keine Rede, sondern nur ein Zwiesgespräch. Es regnete Erdbebenrufe. Als Clemenceau der Armee eine Ehrung darbrachte, rief Renaudel, das Verdienst der Soldaten sei um so größer, als manchmal die Munition fehle. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident bat schließlich, Clemenceau fortzuführen zu lassen. Die Äußerung des letzteren, daß die Soldaten große Führer hätten, erregte Zwischenrufe. Der Präsident erklärte, die Debatte werde allmählich durch Zwischenrufe unmöglich. Clemenceau sagte, das Auftreten der Opposition sei der schweren Stunde unwürdig. Als er auf die amerikanische Hilfe hinwies, rief ein Abgeordneter: „Die Deutschen werden darauf nicht warten!“ (Lebhafte Bewegung.) Als der Lärm immer größer wurde, erzählte Clemenceau eine ruhende Geschichte von einer bretonischen Abteilung, die völlig eingeschlossen, den Heldentod starb. Eine weitere Äußerung Clemenceaus, daß der Augenblick furchtbar und gefährlich sei, beantworteten die Sozialisten mit dem Rufe: „Das ist Defaitismus!“ Die Stimmung in der Kammer war gegen England unfreundlich.

Die Verteidigungsmittel der französischen Hauptstadt wurden in den letzten Tagen I' eulend vermehrt und einheitlich organisiert. Auch amerikanische Truppen sind in großer Zahl zur Verteidigung der Hauptstadt in Paris eingerückt. Die Verhandlungsführung beschloß, Paris nicht aufzugeben, sondern die äußerste Durchführung der Verteidigung anzuordnen. Die Zeitungen bereiten die Bevölkerung auf die diesbezüglichen Beschlüsse vor, insbesondere auf die Notwendigkeit der Auswanderung der nichtkämpfenden Bevölkerung.

Die den gemäßigten Teil der Pariser Sozialisten führenden Abgeordneten Renaudel und Brunet fordern die Arbeiterschaft, welche durch die unausgesetzten verheerenden Wirkungen des deutschen Bombardements noch schwerer getroffen werde als die die Hauptstadt verlassende Bourgeoisie, auf, in dieser kritischen Epoche die patriotischen Pflichten voranzustellen und sich darum jeder Ordnungstörung zu enthalten. Man dürfe dem Feinde nicht vorzeitig die Befriedigung lassen, daß Regierungsgewalt und Parlament anderswohin verlegt würden. Diese Aufforderungen bezogen, daß die deutschen Ferngeschütze, die während der letzten 48 Stunden mit geringen Unterbrechungen in allen inneren Pariser Bezirken Verheerungen anrichteten, sowie die deutschen Fliegertrains von wesentlichem Einfluß auf die pazifistisch gesinnten Arbeiterverbände sind, deren Führer Dequise in der jüngsten Kammerung überaus heftige Angriffe gegen Clemenceau und seine Heeresleitung richtete.

Der litauische Nationalrat protestierte gegen die Entschließung des Versailler Kriegsrates, einen Polenstaat mit freiem Zugang zum Meere zu schaffen, da dieses Programm nur durch Zersplitterung des litauischen Gebietes verwirklicht werden könnte.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Monopolisierung des russischen Außenhandels ist auf Beschluß der Sowjetregierung verwirklicht worden. Der gesamte Außenhandel wird auf dem Lizenz- und Kompensationsystem aufgebaut und ist einem Syndikat, bestehend aus 40 Großindustriellen und Finanzmännern, übertragen worden. Das Syndikat eröffnet in aller nächster Zeit Filialen in Stockholm und beabsichtigt, das zerrüttete wirtschaftliche Leben Rußlands schnellig zu heben. Der private Außenhandel ist vollständig verboten.

Die im ersten Wahlgang abgeschlossenen Wahlen für das rumänische Parlament ergeben folgendes Bild: In den Senat wurden 106 Konserverbative, 3 Unabhängige und ein gewesener Kaktist gewählt. Infolge Doppeltwahl sind zwei Nachwahlen erforderlich. — In die Kammer wurden 180 Konserverbative, 9 Unabhängige, 4 Anhänger Steres, 2 Beharabier, 2 Carpißen, 1 Antisemit und 1 Vertreter der Arbeiterpartei gewählt. 4 Stichwahlen und 5 Nachwahlen infolge Doppeltwahl sind erforderlich. Den beiden Kammern gehören sämtliche Minister, zwei frühere beharabische Minister, ferner Peter Carp, General Averescu, welcher sechsmal gewählt wurde, sowie zehn Generale und Oberste an.

Aus Newark (Delaware) wird gemeldet: Fast trat in einer Ansprache bei einer Feier im Delaware-Kolleg dafür ein, daß die Vereinigten Staaten nach Rußland gehen und dort eine neue Ostfront aufstellen sollten, da

die alte durch die deutsche Verräterei verloren gegangen sei. Unsere Aufgabe, sagte er, ist, die Deutschen zu züchtigen, nicht nur die deutsche Militärpartei, sondern die Deutschen überhaupt. Wir können und wollen mehr Geld, mehr Munition und mehr Mannschaften als irgendein anderes Land zu dem Zwecke zur Verfügung stellen, diese Welt vom Militarismus zu befreien.

Nach einer Meldung aus Zürich sagte Roosevelt in einer Rede: Was Hindenburg und Tirpitz gesagt haben, daß die amerikanische Hilfe in achtzehn Monaten nicht ausreichend sein wird, hat sich bewahrheitet. Von diesen 18 Monaten sind 14 verstrichen, und was haben wir über den Ozean geschickt? Eine kleine Armee wie die Serben. Wir müssen mindestens fünf Millionen Mann hinüberschicken und uns auf einen dreijährigen Krieg vorbereiten.

„Daily Mail“ erfährt aus New York: Auf Grund von Schilderungen der Besatzungen amerikanischer Torpedozerstörer wird von Marinefachleuten in der amerikanischen Presse geschlossen, daß die in den amerikanischen Gewässern tätigen U-Boote dem neuen Kreuzertyp angehören, welche abgesehen von der Hin- und Rückfahrt, sechs Wochen kreuzen können. Die Blätter stellen fest, daß bisher in den amerikanischen Gewässern 50.000 Tonnen Handelschiffsräum vernichtet worden ist.

HELFST SIEGEN

WER NICHT
8 KRIEGSANLEIHE
ZEICHNET
VERLÄNGERT DEN KRIEG



ZEICHNET
KRIEGSANLEIHE

HEINRICH REICHENFELS ER.

Allerlei Erfindungen im Felde.

Von Dr. Anton v. Mörz.

Daß der Krieg den Erfindungsgeist sehr gefördert hat, das ersehen wir nicht nur an den zahllosen raffinierten neuen Kriegsmitteln, sondern viel mehr noch aus jenen praktischen Einrichtungen, die sich die Mannschaften im Felde zur Erholung des eigenen Wohlfühlens schaffen. Daß manche dieser Erfindungen auch der Komit nicht entbehren, sollen einige der folgenden Beispiele dar- tun.

In einer Stellung lag die Quelle, aus der das Kochwasser geschöpft werden mußte, an einem sehr steilen Abhang unter Unterständen. Das Heraustragen der schweren Wassereimer paßte den dort befindlichen Standschützen gar nicht, und rasch hatte ein findiger Kopf eine praktische Lösung gefunden. Die Quelle wurde mit einer kleinen Rinne versehen, ein starker Draht gespannt und mittels eines dünneren Drahtes und einer einfachen Welle eine Drahtseilbahn konstruiert. Man brauchte bloß den Eimer an den Draht zu hängen, dann glitt er durch sein eigenes Gewicht bis zur Quelle, wo er sich mit Wasser füllte, ein Standschütze konnte gemütlich seine Pfeife qualmend den gefüllten Eimer heraufstufen.

Eine andere Stellung war sehr von Mäusen heimge- sucht, da konstruierten geniale Köpfe aus Bilgeri-Sti mit der stark federnden Stahlplatte geradezu tadellose Mäusesallen. Die Stahlplatte wurde mit der bekannten Dreihölzchenkonstruktion aufgespreizt, das Abzugshölz-

chen mit einem Köder versehen und die loschnellende Stahlplatte schlug prompt jede nachhafte Maus tot.

Als mein Bataillon im November 1917 den Vor- marschbefehl erhielt, bat die Mannschaft, ob sie nicht Schlitten zur Beförderung der Rüstung bauen dürfe, da das Ziehen leichter als das Tragen sei. Der Bataillons- kommandant erteilte die Erlaubnis und in einer sehr kurzen Zeit war das ganze Bataillon mit Schlitten ver- sehen. Den Vogel unter den kühnen Konstruktoren schoß aber eine aus 14 Mann bestehende Gruppe ab, die mit Stolz folgenden „Schlitten“ vorführte; ein überflüssig gewordenes Offiziersbett aus der Stellung wurde auf zwei Paar unbrauchbar gewordener Li gestellt, vorne ein langer Strid mit Querhölzern befestigt, die Rüs- tung in die Bettstatt gelegt und das Befehl fauste, von 14 kräftigen Burschen gezogen und geschoben, wie der Wind dahin.

Eine weniger erfreuliche Erfindung war die Be- nützung unserer Telephonkabel als Schuhriemen durch die hinter der Front bei verschiedenen Arbeiten beschäf- tigten russischen Kriegsgefangenen.

Zahllos sind aber die von geschickten Leuten der Mannschaft aus Geschloßteilen hergestellten Gebrauchs- gegenstände, die oft von Kunstwert sind, weshalb deren Sammlung nicht nur kulturellen, sondern vielleicht auch kulturhistorischen Wert hätte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Von unserem Hausregiment.) Herr Bürger- meister Dr. Tabáar hat an den Kommandanten un- seres Hausregiments anlässlich dessen jüngster Ordens- auszeichnung ein Gratulationschreiben gerichtet, das vom Herrn Obersten Hugo von Bentou r dankend beantwortet wurde. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Ich nehme diese Beglückwünschung um so freudiger an, als selbe meinem braven Regimente zukommt, denn ich betrachte diese mir neuerlich verliehene hohe Auszeich- nung als den Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung unseres allverehrten Obersten Kriegsherrn für das brave Krainer Regiment „Kronprinz“ Nr. 17, das sich in diesem langen Weltkriege so hervorragend tapfer verhalten hat. Mit wahrem Stolz bin ich, von Kriegsbeginn an, Zeuge der Heldenhafteit meiner 17er, die durch ihr leuchtendes Pflichtgefühl und ihre felsenfeste Treue den alten Ruhm des Regimentes nicht nur erhalten, sondern in einer solchen Weise vergrößert haben, daß der Ruf des Regimentes, das Ansehen der braven kaisertreuen Krainer armeebekannt wurde. Durch den dem Regi- mente verliehenen ehrenvollen Namen schon im hohen Maße Allerhöchst ausgezeichnet, ist jeder 17er — Offi- zier und Mann — stolz darauf, diesem herrlichen Regi- mente anzugehören und ängstlich darauf bedacht, diesem Namen — unserem jungen Oberstinhaber, dem durch- lauchtigsten Kronprinzen — durch unser weiteres stand- hafte und treue Verhalten stets nur Ehre zu bereiten. Und so hoffen wir alle mit größter Zuberficht, daß wir schließlich als Sieger — im Bewußtsein, für das An- sehen und die Größe der Monarchie, für Kaiser und Vaterland, das Beste geleistet zu haben — in das schöne Krainerland und dessen Herz — das von meiner braven Mannschaft so heißgeliebte „Jublhana“ — einziehen kön- nen“.

— (Die achte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank in Laibach wurden bis einschließ- lich 10. d. M. 1.178.750 K auf die achte österr. Kriegs- anleihe gezeichnet. U. a. haben folgende Institute und Herren subskribiert: die Erste kroatische Sparkasse in Zagreb 50.000 K; Robert Kollmann, f. und f. Hofliefer- ant in Laibach, 25.000 K; die Oskrajna posojilnica in Karfreit 20.000 K; die Mejna hranilnica in Zdrja 20.000 K; Franz Tertinek in Laibach 2000 K; Ladislav Pečanka, Oberdirektor der Laibacher Kreditbank in Lai- bach, 2500 K; die Oskrajna posojilnica in Gurkfeld 2000 Kronen; Vinzenz Jan jun. in Dolgobrd bei Belles 1000 K; Johann Fink, f. und f. Hauptmann in Laibach, 1000 K; Anton Piric in Wippach 200 K; die Cevljarska zadruha in Laibach 100 K; — bei der Filiale in Klagen- furt: Johann Kageš in Klagenfurt 1000 K; Franziska Simončič in Klagenfurt 6000 K; Vinzenz Rebešek in Rebeš 2000 K; Viktor Rupperecht, Provisor in Eveče, 100 K; Franz Senf, Pfarrer in St. Peter, 200 K.

— (Die achte Kriegsanleihe.) Das hiesige Spar- und Vorschußkonfium des Ersten allgemeinen Beamten- vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie hat als Anmeldestelle für Kriegsanleiheversicherung allen Steuerämtern die diesbezüglichen Prospekte übermittelt. Diese Ämter werden gebeten, zur Förderung der achten Kriegsanleihe die gedachten Druckorten unter die Äm- ler und Parteien ihres Sprengels zweckdienlich zu ver- teilen.

— (Die achte Kriegsanleihe.) Herr Matthias Dol- ničar, Südbahnrestaurateur in St. Peter in Krain, hat bei der Filiale der Anglo-österreichischen Bank in Graz

8000 K auf die achte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet.

— (Für das Soldatenheim in Laibach) haben weiters gespendet: Restaurateur Stanislaus Horak in Laibach 300 K; Alfons Baron Burzbad 100 K; Kanonikus Josef Sista in Laibach 100 K; die Fabrik P. Padstätter in Domžale 100 K; die Fabrik Chrysant Padstätter in Domžale 100 K; M. Rant in Laibach 20 K; Wilhelm Spitzer in Laibach 20 K; Pfarrer Josef Potofar in Neumarkt 20 K; Pfarrer Johann Rumaner in Golo 12 K; Pfarrer P. Hauptman in Dobrova bei Laibach 50 K; Pfarrer Johann Werschoj in Metze 20 K; A. Godec 20 K; Pfarrer Franz Berni in Domžale 20 K; weiters in Domžale: Maria Großlercher 12 K, Franz Korenčan 10 K, Anton Müller 10 K, Ursula Müller 10 K, Maria Berni 10 K, Rosalia Gabret 10 K, Karolina Gersman 10 K, Franziska Gorenje 5 K, Johanna Elibar 5 K, Andreas Zankar 3 K und Andreas Brodar 5 K; die Offiziere und Beamten des k. k. Landwehr-Ergänzungsbezirkskommandos in Laibach 171 K 42 h; Professor i. R. Kanonikus Anton Kržić 20 K; Gymnasialprofessor Dr. Alfons Lebičnik in Laibach 50 K; Großkaufmann Johann Samec in Laibach 100 K; Josef Perme, Gemeindevorsteher in St. Georgen, eine Sammlung von 51 K 95 h; die Gemeinden: Bigau bei Rafel 373 K; Gode bei Wippach 309 K; St. Michael-Stopiče 200 K; Gora 142 K 90 h; Ratschach in Oberfrain 100 K; Unter-Roseze 100 K; Tolči vrh 50 K; St. Veit ob Jirnuh 40 K; Watsch 30 K; Dole bei Jdrja 20 K; Grafenbrunn in Innerfrain 100 K; St. Jodoci bei Krainburg 50 K; Adelsberg 30 K; Gottschee 608 K; Planina bei Rafel 136 K 20 h; Podhruska bei Stein 122 K; die Gemeindeämter: Lusttal 30 K, St. Georgen 50 K, Töplitz 299 K, Draga 253 K, Drehovica 165 K, Zminec 60 K, Kržišče 12 K.

— (Jugendsfürsorge.) In dem im Ministerium für soziale Fürsorge ausgearbeiteten Entwurf eines Jugendschutzgesetzes wurde die Verpflichtung der Eltern, sonstigen Erzieher und Dienstgeber von Kindern und von Jugendlichen festgelegt, das Recht der Staatsaufsicht über alle Anstalten und Einrichtungen der Jugendsfürsorge besonders ausgesprochen und als behördliche Organe besondere staatliche Jugendämter aufgestellt.

— (Aus dem Laibacher Gemeinderate.) Nachträglich sei gemeldet, daß bei der Verhandlung der Rechnungsabschlüsse in der vorgestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderates Herr Bürgermeister Dr. Tavčar die Tätigkeit des Direktors der städtischen Buchhaltung, Herrn Ivan Volc, rühmend hervorhob, indem er ihn als Muster eines pflichtgetreuen Beamten hinstellte und ihm seine volle Anerkennung zum Ausdruck brachte.

— (Änderungen im Reisegepäckverkehr.) Das Eisenbahnministerium hat in der „Wiener Zeitung“ vom 11. d. eine Verordnung erlassen, nach der das Gewicht eines Gepäckstückes, das bisher unbeschränkt war, von nun an 50 Kilogramm nicht überschreiten darf. Außerdem muß jedes Gepäckstück (dauerhaft befestigt) die genaue Anschrift des Reisenden sowie die Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen. Die Bezeichnung der Gepäckstücke ist angeordnet, um bei Verlusten eine leichtere Auffindung zu ermöglichen.

— (Bevorstehende Einführung von Legitimationen für Fernreisen.) Schon vor einiger Zeit war die Frage in Erwägung gezogen worden, ob nicht durch Einführung von Reiselegitimationen der unnötigen Überlastung der Eisenbahnen gesteuert werden soll. Der Durchführung einer solchen Personenverkehrsregelung stellten sich zunächst große Schwierigkeiten in den Weg. Inzwischen haben sich aber die Verkehrsverhältnisse derart verschlechtert und die Ermahnungen, unnötige Reisen zu unterlassen, haben so wenig fruchtet, daß man sich nun an den maßgebenden Stellen neuerlich mit der Einführung von Reiselegitimationen beschäftigt. Erlaubnisscheine für Geschäfts- und Dienstreisen werden ohne weiteres erhältlich sein. Auch Fahrten in dringenden Familienangelegenheiten werden keiner Erschwernis begegnen. Überhaupt ist die Vorschreibung der geplanten Erlaubnisscheine nur für den Fernverkehr in Aussicht genommen. Die Beschaffung der Legitimation wird sich in ähnlicher Weise vollziehen wie derzeit die Beschaffung eines Reisepasses.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegrammen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

12. Juni:

An der Gebirgs- und Piave-Front andauernde Artilleriekämpfe. Im Abschnitte des Stiller Joches, west-

lich von Asiago und am Monte Asolone wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

In Albanien, im Raume bei Sinaprente nordwestlich von Korica, dauern die Kämpfe mit den angreifenden Franzosen an.

Der Chef des Generalstabes.

Ein Ministerrat.

Wien, 12. Juni. Heute nachmittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler ein Ministerrat statt.

Die polnische Frage im ungarischen Abgeordnetenhanse.

In Beantwortung einer Interpellation des Grafen Theodor Batthyany (Karoly-Partei) wegen der Lösung der polnischen Frage erklärte gestern Ministerpräsident Dr. Wekerle im ungarischen Abgeordnetenhanse, daß er es aufrichtig bedauere, daß der Interpellant mit der Begründung seiner Interpellation gewiß nur auf Grund einseitiger Informationen und vielleicht nur zum Zweck, um gewisse von Polen begangene Dinge oder deren Haltung zu begründen, das in den off. pierten Provinzen befolgte Vorgehen der deutschen Regierung zum Gegenstande eingehender Kritik gemacht habe. Ich bedauere sehr, daß das Vorgehen eines fremden und noch dazu uns verbündeten Staates solcherweise auf Grund einseitiger Informationen kritisiert wird. (Lebhafte Zustimmung.) Welche Sympathien wir immer auch für Polen hegen, eine historische Tatsache kann nicht in Abrede gestellt werden, daß nämlich die auch von uns gewünschte Befreiung der polnischen Nation der Mitwirkung unserer und der Waffen der Verbündeten zu verdanken ist. (Zustimmung.) Das ist eine historische Tatsache. Was nun die übrigen Fragen des Herrn Interpellanten betrifft, kann ich — sagte der Ministerpräsident — zwischen der polnischen und der südslavischen Frage keinen unmittelbaren Zusammenhang finden. Ich kann auch auf die aufgeworfenen Fragen insofern nicht antworten, als ja der Herr Interpellant gar nicht gesagt hat, was er unter der südslavischen Frage versteht. Er wird es daher natürlich finden, daß ich darauf nicht antworte. Wir waren die ersten, die die Errichtung des polnischen Staates mit unseren Verbündeten proklamierten, ihn anerkannten und den Standpunkt einnahmen, welchen wir auch heute noch einnehmen, daß die entscheidende Entscheidung über das künftige Schicksal Polens der polnischen Nation selbst zukomme. Nicht nur die Regierung, sondern auch die gesamte ungarische Nation begrüßt die Entwicklung der polnischen Nation und die Manifestierung und Kräftigung ihres politischen Lebens in einem Staatsgebilde. (Beifall.) Die ungarische Nation gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß es gelingt, mit dieser im Verlaufe unserer gesamten Vergangenheit mit uns in Verbindung gestandenen Nation in engere Beziehungen zu treten. Außer dem Ausdruck der Sympathie ist unser Standpunkt der, daß unsere staatsrechtliche Lage keine Änderung erfahre, daß wir unsere inneren Angelegenheiten ohne jede Einmischung und Rückwirkung vollständig frei aufrechterhalten und erledigen können. Bezüglich der Lösung der polnischen Frage sind die verschiedensten Anschauungen aufgetaucht, nicht nur in Deutschland, wo sich übrigens das offizielle Deutschland noch gar nicht geäußert hat, sondern auch, wie das Beispiel des Interpellanten zeigt, bei uns und im Kreise der Polen. Selbst Polen war noch nicht in der Lage, seinen Standpunkt zu äußern. Unter solchen Umständen wird es das Haus natürlich finden, wenn ich mich nicht äußere. Was die Ukraina betrifft, kann ich mich auf die Erklärung beschränken, daß der Vertrag mit der Ukraina noch nicht ratifiziert ist.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarteten, zur Wiedernahme des Höhenblocks südwestlich von Mohon geführten großen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Front von Le Ployron bis Antheuil zurückgeworfen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen liegen zerstört auf dem Kampffelde. Zwischen Verh und Velloh, wo der feindliche Ansturm in unserem Gegenstoß zerschellte,

bauerten die erbitterten Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Des westliche Duse-Wer nordlich der Mah-Wandlung wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13.000 erhöht. Der Verlust der Höhen südwestlich von Mohon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen am Carlepoint-Walde auf dem östlichen Ufer der Duse. Dem weichen Feinde stießen wir über Carlepoint und Caisne scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly-Trach le Val westlich von Rampeel. Hartnäckig und kein Opfer schenkend setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrfache Anstürme brachen hier blutig zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Lubendorf.

Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Juni, abends:

Örtliche Kämpfe auf dem Schlachtfelde südwestlich von Mohon und südlich der Aisne.

Graf Burian in Berlin.

Berlin, 12. Juni. Minister des Außern Graf Burian hat heute vormittags die gestern begonnenen Besprechungen mit dem Reichskanzler Grafen Hertling fortgesetzt, die von beiderseitigem besten Einvernehmen getragen werden. Heute abends begibt sich Graf Burian wieder nach Wien zurück. Über die Besprechungen, die demnächst fortgesetzt werden sollen, wird ein amtliches Kommuniqué ausgegeben werden.

Berlin, 13. Juni. Der k. und k. Minister des Außern Graf Burian, der am 11. d. in Berlin eingetroffen war, ist gestern abends wieder nach Wien abgereist. Graf Burian, der in erster Linie dem Reichskanzler Grafen Hertling seinen Antrittsbesuch als Minister des Außern abtatten wollte, hatte während seines Berliner Aufenthaltes Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands eingehende Besprechungen zu pflegen. Diese Besprechungen umfaßten alle derzeit im Vordergrund stehenden Probleme, die einer gründlichen Beratung unterzogen wurden. Der Geist wechselseitigen Entgegenkommens und freundschaftlichen Vertrauens, der den Verhandlungen das Gepräge gab, berechtigt zu der Erwartung, daß in den vereinbarungsgemäß in allernächster Zeit aufzunehmenden weiteren Verhandlungen die zur Beratung stehenden Fragen eine weitere Klärung erfahren und binnen kurzem ihre endgültige, alle Beteiligten befriedigende Lösung finden werden.

Eine militärische Abordnung der Sowjetrepublik in Berlin.

Berlin, 12. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, ist gestern eine militärische Abordnung der russischen Sowjetrepublik in Berlin eingetroffen. Sie bildet einen Teil der Kommission, die eine Reihe von Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art beraten und Ende dieser Woche zum erstenmal zusammentreten soll.

Gegenleistungen für die Kohlenlieferung nach Holland.

Amsterdam, 12. Juni. Die „Times“ erfahren aus dem Haag, daß Deutschland für die Kohlenlieferung nach Holland außer den sofortigen Lieferungen von Fleisch und Fett auch Konzessionen noch nach dem Kriege verlangt.

Der Seekrieg.

S. M. Schiff „Szent Istvan“ torpediert.

Wien, 12. Juni. Vom Kriegsministerium, Marinektion, wird mitgeteilt: S. M. Schiff „Szent Istvan“ wurde bei einer Nachfahrt in der Adria torpediert und ist gesunken. Es werden Linienchiffseutnant Wagon de Rövid, Maschinenbetriebsleiter Zarnitz, Seekabett Anton Müller und etwa 80 Mannschaftspersonen vermißt, Seeaspirant Josef von Serda ist tot. Der Rest der Besatzung wurde gerettet.

Rom, 13. Juni. (Agenzia Stefani.) Das Bureau des Marinegeneralstabes teilt mit: Beim Morgengrauen des 10. Juni griffen bei den dalmatinischen Inseln zwei kleine italienische Torpedoboote, die von Korvettenkapitän Luigi Rizzo befehligt wurden, eine österreichisch-ungarische Schiffsabteilung, bestehend aus zwei großen Kreuzern vom Typus des „Viribus unitis“, durch zehn Torpedojäger beschützt, an. Unsere Einheiten drangen über die Linie der Torpedojäger vor und trafen den voranziehenden Kreuzer mit zwei Torpedotreffern und den nachfolgenden mit einem Torpedo. Darauf kehrten unsere Einheiten, die, von den Torpedojägern verfolgt, einen davon schwer beschädigten, unverfehrt in ihre Basis zurück. — Es wird auf das Kommuniqué der Marinektion verwiesen: Es wurde weder das zweite Schiff der Gruppe getroffen, noch ein Begleitfahrzeug beschädigt.

Für den Ersatz des englischen Schiffsraumes.

London, 12. Juni. (Reuter-Bureau.) Auf einer allgemeinen Versammlung der Imperial Maritime League erklärte der Vorsitzende Sir Spencer Marion Wilson, der Klub habe in allen führenden Seestädten des vereinigten Königreiches eine Propaganda mit dem Ziele betrieben, der englischen öffentlichen Meinung die hohe Wichtigkeit darzutun, in die künftigen Friedensbedingungen die Forderung aufzunehmen, daß die feindlichen Mächte wenigstens denjenigen Betrag an Handelschiffsraum ausliefern sollen, der dem vom Feinde während des Krieges versenkten Schiffsraum gleichwertig ist. Dieses Ziel sei durch eine von der Regierung gegebene Versicherung erreicht worden.

England.

Die Dubliner Korporation gegen die Verhaftungen in Irland.

London, 11. Juni. „Daily News“ meldet: Die Dubliner Korporation hat eine einstimmige Entschließung angenommen, worin gegen die feige und ungerechte Handlungsweise der britischen Regierung protestiert wird, die 80 Irländer, Männer und Frauen, festnahm und einer unmenschlichen Behandlung aussetzte.

Rußland.

Die czecho-slowakischen Truppen in Sibirien.

Rijew, 11. Juni. Nach einer Meldung der Moskauer Presse stehen die Hauptkräfte der czecho-slowakischen Truppen, 15.000 Mann, im Gebiete von Celjabinsk, wo sie einen Teil der sibirischen Bahn besetzt, Waffen und Artillerie erbeutet haben. Die Truppen der Regierung des Rates haben Celjabinsk geräumt und sich bei Platonst konzentriert. In den bei dieser Stadt ausgefochtenen Kämpfen wurden die czechischen Truppen geschlagen. Eine andere Gruppe czechischer Aufrehrer steht dicht bei Samara, dessen Lage gefährdet sein soll. Eine dritte Gruppe bemächtigte sich der sibirischen Bahnstrecke von Novo-Nikolajewsk bis zum Taigan. Die direkte Drahtverbindung mit Ostsibirien soll unterbrochen sein. Nach einer Meldung stehen die czecho-slowakischen Truppen unter dem Schutze der vier Entente-Mächte England, Frankreich, Italien und Amerika, die an die Reichsregierung die Forderung gestellt haben sollen, daß den czecho-slowakischen Truppen die Waffen belassen werden.

Die Türkei.

Englische Mißerfolge in Palästina.

Konstantinopel, 12. Juni. Im Küstenabschnitt der Palästina-Front gingen nach heftiger Artillerievorbereitung starke feindliche Truppen am frühen Morgen des 8. Juni zum Angriff vor. In dem Gelände vor unseren Stellungen kam es zu heftigen Kämpfen mit dem Bajonett und mit Granatwürfen. Dank dem großartigen Widerstand unserer vorgeschobenen Abteilungen konnte der Feind seinen Angriff nicht bis zu unseren Stellungen vortragen. Gegen Mittag warfen unsere Truppen durch heldenmütige Gegenangriffe den Feind aus den Stellungen, die er auf dem Vorgelände besetzt hatte. Angriffsversuche des Feindes mit frischen Truppen wurden durch sehr wirksames Feuer unserer Artillerie vereitelt. Zwei zum Angriff bereitgestellte feindliche Bataillone wurden zerstreut. Die von uns vor dem Angriffe innegehabten Stellungen befinden sich vollkommen in unserer Hand.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die schwerste Zeit des Kampfes.

Washington, 11. Juni. (Reuter-Bureau.) Präsident Wilson hat in einem Telegramm an den amerikanischen Arbeiterverband und den amerikanischen Verband für Arbeit und Demokratie u. a. ausgeführt: Wir erleben jetzt die schwerste Zeit des Kampfes, jedoch kann die Nation sie vertrauensvoll bestehen, da sie jetzt sicher ist, daß keine feindlichen Intrigen jemals unsere Einheit durch Wirtschaftskämpfe und Massenstreiks, die der Feind offensichtlich anzuknüpfen versucht hat, zu stören vermögen. In diesen Tagen der Prüfung und Selbstaufopferung trägt der amerikanische Arbeiter mit Würde seinen Teil der nationalen Lasten.

Die Influenza-Epidemie in Spanien.

Madrid, 10. Juni. Blättermeldungen zufolge ist die kürzlich in Spanien ausgebrochene Influenza-Epidemie bedeutend zurückgegangen. König Alfonso ist bereits vollständig wieder hergestellt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ihr Geheimnis.) In „Svenska Dagbladet“ schreibt eine in Paris ansässige Schwedin: „Ich kann der verehrten Redaktion die Mitteilung machen, daß der Friede zwischen Frankreich und Deutschland am 2. August d. J. abgeschlossen wird. Worauf meine gute Information beruht, soll vorerst mein Geheimnis bleiben!“

— (Geschütze als Freistätten.) Das Mittelalter übte bekanntlich prompte Strafsjustiz, besonders in Kriegszeiten, wo es einem, der noch wohlgenut das Morgenmüß mit den Kameraden gegessen, passieren konnte, des Mittagsschlafes um einiger gestohlener Pfennige willen am Galgen zu baumeln. Man sparte Gerichtskosten und Zuchthäuser auf diese Weise. Oft aber knüpfte man in der Eile wohl einmal einen Unschuldigen auf. Deshalb war es ein Glück, daß es auch gewisse Hemmungsvorrichtungen gab, die dem Betroffenen für einige Zeit Unberührbarkeit sicherten und ihm das Verbringen in milderer Umstände ermöglichten. Freistätten nannte man die Zufluchtsorte, die zuerst nur an den Altären der Kirchen und in den Umfassungsmauern der Klöster festgesetzt waren. Nach Entdeckung des Schießpulvers gesellten sich aber jenen noch eine dritte sehr merkwürdige zu: nämlich die Freistadt der Artillerie, im nächsten Umkreis der Kanonen. Es scheint, daß das abergläubische Staunen über die Wirkung der neuen Wundergeschütze ihnen ein übernatürliches Ansehen verschaffte. Denn auch ihre Mannschaft, die Kanoniere, genoß zahlreiche Vorrechte vor dem übrigen Kriegsvolk. Gelang es also einem Kanonier, sich vor seinen Verfolger unter ein Geschütz zu retten, so übernahmen die Posten seinen Schutz. Die Verfolger mußten von ihm ablassen. Dem Verfolgten stand es zu, seine Freiheit zu verlangen, mindestens war ihm die Frist ausgewirkt und damit viele Möglichkeiten des Entkommens.

— (Glückliche Schweiz.) Die Schweizer Blätter berichten, daß in Moten im Geschützrohr einer Acht-Zentimeter-Kanone ein mit vier Jungen besetztes Nest gefunden wurde. Zur Schonung der kleinen Vögelchen wurde das Geschütz außer Dienst gesetzt. Glückliche, friedliche Schweiz!

— (Die karierten Fensterscheiben.) „L'Opinion“ berichtet, daß der Pariser Stadtrat vor einigen Wochen, als ein Bombardement zu befürchten war, an den Straßenecken Plakate anbringen ließ, wonach die Bewohner alle Fenster und Auslagen mit Papierstreifen zu bekleben haben, um das Zerbrechen zu vermeiden. Diesem Befehle wurde schnell Folge geleistet, und ein Spaziergang durch die Straßen gewährt jetzt einen eigentümlichen Anblick. Die Inhaber der Geschäfte wetteiferten in der Anbringung der buntesten Papierarabesken, die an den großen Spiegelscheiben Namen und Warenzeichnungen verkünden und eine neue Abart der Reklame darstellen. In der Rue de la Paix gleichen manche Auslagen wahren Spitzenmustern. In den Privatwohnungen dagegen hat man fast ausschließlich das Vierecksmuster gewählt, und man glaubt sich angesichts dieser vorgehängten Wunderscheiben in das Mittelalter versetzt. Natürlich ist diese neue Mode auch von den Witzblättern aufgegriffen worden, und der Karikaturist Sem veröffentlichte unlängst eine äußerst drollige Zeichnung: Man sieht da einen geschneigten altlichen Don Juan, der wahrscheinlich trotz der häufigen Alarmsignale nicht auf seine Büschgänge in den Straßen verzichtet will. Er trägt einen Zylinder und hält dem Beschauer seine Uhr entgegen. Die Augengläser und die Uhr weisen aber kreuzweis überklebte Papierstreifen auf und unter der Zeichnung liest man den Stolzseufzer: „Comme ça, je suis bien protégé!“

— (Ein Schwein in der Luft zerrissen.) Am Wochenviehmarkt in Sternberg in Mähren erschienen mehrere Händler mit Festschweinen. Als sie auf dem Marktplatz vorfuhren, stürzten sich die Käufer auf die Ferkel und rissen die Schweine, ohne nach den Preisen zu fragen und ohne zu zahlen, an sich. Die Schweinebesitzer setzten sich zur Wehr und es entstand eine riesige Kauferei. Man zog die armen Schweine rechts und links, und so heftig war die Kauferei, daß ein Schwein tatsächlich in der Luft zerrissen wurde und die eine Hälfte in den Händen des Verkäufers, die andere in denen des gewalttätigen Käufers blieb.

— (Menschliches aus dem Kriege.) Die „Köln. Ztg.“ teilt aus einem ihr zur Verfügung gestellten Briefe eines Batterieführers aus dem Felde von Ende Mai folgende Stelle mit: „Heute morgen habe ich einen sehr netten Mitt gemacht durch eine Gegend, in der seit 1914 viel und schwer gekämpft worden ist. Sehr freute ich mich, einige deutsche Kriegergräber zu sehen, die die Franzosen hergerichtet hatten. Da standen auf den Hügel schlichte Holzkreuze, die die Inschrift trugen: „Un Allemand mort pour sa patrie.“ In den Zeitungen liest man immer nur von Gräberfeldern, aber fast nie etwas Gutes vom Feinde.“

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Eierabgabe.) An die Parteien des vierten Bezirks werden heute in der Josefikirche (Eingang durch das Haupttor) Eier zu 70 h das Stück abgegeben. Der Verkauf erfolgt nachmittags von 3 bis halb 6 Uhr. Auf jede Person entfallen höchstens zehn Eier. Die Ferkeln sind mitzubringen.

— (Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird morgen in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse auf die grünen Legitimationen B Prager Würste wie folgt abgeben: vormittags auf Nr. 301—450, nachmittags auf Nr. 451—600. Auf jede Person entfällt ¼ Kilogramm, das Kilogramm zu 4 K.

— (Sauerkrautabgabe.) Parteien aus Baitzsch und Moste mit den gelben Legitimationen B oder C erhalten morgen bei Jakobie Sauerkraut, und zwar vormittags die Parteien aus Baitzsch mit den gelben Legitimationen B von 8 bis 9 Uhr, die mit den gelben Legitimationen C Nr. 1—250 von 9 bis 10 Uhr, Nr. 251 bis zum Ende von 10 bis 11 Uhr; nachmittags die Parteien aus Moste mit den gelben Legitimationen B von 2 bis 3 Uhr, die mit den gelben Legitimationen C Nr. 1—240 von 3 bis 4 Uhr Nr. 241 bis zum Ende von 4 bis 5 Uhr. Auf jede Person entfallen 2 Kilogramm, das Kilogramm zu 80 h.

— (Das Petroleum) wird bis zum 31. August nur noch für Ämter, Anstalten und Gewerbetreibende sowie für die in einer besonderen, demnächst in den hiesigen Tagesblättern zur Verlautbarung gelangenden Kundmachung angeführten Parteien abgegeben werden. Alle Bezugsberechtigten werden einen Fragebogen auszufüllen haben, der aber erst nach Verlautbarung der Bezugsberechtigten im städtischen Verwaltungsamt erhältlich sein wird.

— (Schuhe mit Holzsohlen für Diensthofen) werden morgen nachmittags von 2 bis 4 Uhr an der Poljanstraße 13/1 abgegeben werden. Die Parteien haben eine Bestätigung des Dienstgebers mitzubringen, daß sie tatsächlich ohne Schuhwerk sind.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Arrigo Boito 7.) Ein Telegramm aus Chiasso meldet, daß der italienische Komponist und Dichter Arrigo Boito vorgestern in Mailand gestorben ist. Er wurde am 24. Februar 1842 in Padua geboren, erhielt seine musikalische Ausbildung am Mailänder Konservatorium. Wiederholte Reisen nach Paris sowie nach Deutschland machten ihn mit deutscher Musik bekannt und erweckten in ihm tiefe Bewunderung für Wagner. 1868 wurde seine erste Oper „Mefistofele“ in Mailand mit deutlichem Mißerfolg aufgeführt, kam später aber zu Ehren und entflammte Boitos Ruhm rasch. Sie ging über alle Bühnen der Welt und wurde auch in Wien oft aufgeführt. Merkwürdigerweise schrieb Boito dann nur mehr eine Kantate, verfasste aber eine Anzahl von Operndichtungen, darunter „Othello“ für Verdi. Boito genoß auch als Dichter Ansehen; er gehörte als solcher der jungrealistischen Richtung Italiens an.

— (Schauspielerelend.) Hofschauspieler Viktor Schwannke entwarf in einem Vortrage in München von dem Verufe des Schauspielers ein trostloses Bild. Schon der Weg zum Theater, so führte Schwannke aus, geht über viele Irreführer. Lehrer machen sich breit, die zu diesem Amte keine Befähigung besitzen, mit gewissenlosen Versprechungen möglichst viel Schüler anlocken und so nur die Brotlosen unter den Theaterleuten vermehren. An keinem Gebiete ist unsere soziale Entwicklung so spurlos vorübergegangen wie am Theater. Es ist traurige Tatsache, daß die Mehrzahl der deutschen Schauspieler bisher ein Jahres-einkommen von nicht mehr als 800 Mark hatte. An 360 Wintertheatern, 140 Sommertheatern und bei 130 reisenden Gesellschaften sind insgesamt 26.000 Personen beschäftigt, unter ihnen 16.500 darstellende Künstler aller Art. Von diesen Wintertheatern spielen nur 30 das ganze Jahr, 6 elf Monate, 18 zehn Monate, 20 neun Monate, 37 acht Monate; die übrigen haben noch kürzere Spielzeiten. Von allen Schauspielern haben nur 3800 gesicherte Stellen mit einem Einkommen von 1000 bis 3000 Mark. Der ganze Rest, die Hälfte also, hatte unter 1000 Mark und in jeder Spielzeit sind etwa 1400 Schauspieler ohne Anstellung. Die schwierigste Stellung hat die Frau am Theater. Sie soll bei bescheidenen Bezügen die ganze Kleidung aus eigenen Mitteln bestreiten, und das erfordert bei dem wachsenden Luxus, bei dem Wechsel der Mode einen Aufwand, der niemals im Verhältnisse zu den Einnahmen steht.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Aus der Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain vom 6. Juni.) Zur Oberlehrerin an der städtischen slowenischen Mädchenschule in Laibach wurde die Lehrerin an dieser Anstalt Franziska Z e m m e ernannt. Die Lehrerin an der Vierten städtischen Knaben-

vollschule in Laibach Franziska L u n d e r wurde an die städtische slowenische Mädchenvollschule in Laibach versetzt. Der Oberlehrer Michael P o l l u k a r in St. Jakob an der Save wurde in den dauernden Ruhestand versetzt. — Beschlüsse wurden gefasst über den Vorschlag auf Ernennung des Fachinspektors für den Zeichenunterricht an den Mittelschulen und Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Krain, über den Vorschlag auf Beförderung von Mittelschulprofessoren in die achte Rangklasse, in betreff des Ansuchens einer Staatslehrperson um Erhöhung der Ruhebezüge, in betreff der Stabilisierung der Tagesheimstätten in Laibach sowie über die Wiederaufnahme zweier seinerzeit lokal ausgeschlossenen Mittelschüler in die betreffenden Lehranstalten. — Der Jahreshauptbericht über den Stand des Volksschulwesens in Krain pro 1918 sowie Inspektionsberichte über Volksschulen wurden zur Kenntnis genommen, dann mehrere Schulgeldebefreiungsgesuche und Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

— (R. I. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach.) Die Aufnahmeprüfungen in die erste Klasse werden am 28. Juni abgehalten werden. — Anmeldungen hiezu werden am 23. Juni von 9 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei entgegengenommen. Die Schüler haben den Tauf(Geburts)schein und das Frequentationszeugnis der Volksschule mitzubringen. Nähere Auskunft wird in der Direktionskanzlei (Beethovengasse 7) erteilt.

— (Aufnahmeprüfung.) Für den ersten Jahrgang der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Bischoflack finden die Aufnahmeprüfungen am 2. und 3. Juli statt. Anmeldungen bei der Klosterverwaltung.

— (Promotion.) Rabettaspirant Gustav K u m m e r, Sohn des verstorbenen Steueroberverwalters Thomas Kummer, derzeit zugeteilt einem Militärgerichte, wurde an der Innsbrucker Universität zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert.

— (Todesfall.) Am 10. d. M. ist in Görz Herr Rechtsanwalt Dr. Franz Pavletić einem Schlaganfall erlegen. Der Verbliebene hatte vor Kriegsausbruch eine selbständige Advokaturkanzlei in Görz inne, übersiedelte aber schon nach Laibach, wo er die Kanzlei des Dr. Sustersić übernahm, in der er schon vor Jahren als Konzipient gewirkt hatte. Im kommenden Monate wollte er in Laibach seine eigene Kanzlei eröffnen, wurde indes in Görz, auf einer Kommission weilend,

vom Tode überrascht. Herr Dr. Pavletić genoss als Mensch und Jurist sowohl in Görz als später in Laibach allgemeine Hochachtung, die ihm sicherlich noch übers Grab hinaus bewahrt bleiben wird.

— (Die Überführung der Leichen aus dem Operations- und Stappenbereich.) Die Südbahndirektion gibt bekannt: Über Verfügung des k. und k. Armeekommandos werden aus sanitären Gründen Enterdigungen und Überführungen von Leichen für den ganzen Operations- und Stappenbereich bis 30. September untersagt. Die bereits bewilligten Enterdigungen können, sofern es die örtlichen Verhältnisse gestatten, bis 15. d. M. (im Gebirge bis Ende Juni) durchgeführt werden. Neu einlangende Gesuche werden abschlägig beschieden.

— (Ein Kind ertrunken.) Am 10. d. M. entfernte sich der drei Jahre alte Besitzersohn Justin Gregl in Selo, Gerichtsbezirk Littai, vom elterlichen Hause und ging zu dem bei 30 Schritte vom Hause entfernten Bache; dort fiel er von einem Stege ins Wasser und ertrank.

— (Unfälle.) Als die 44 Jahre alte Arbeiterin Apollonia Fint in Predovičovo selo zu Hause den Sparherd einheizen wollte, explodierte im Herde plötzlich eine scharfe Militärpatrone, die jedenfalls mit dem Kleinholz hineingekommen war, wodurch die Arbeiterin eine schwere Verletzung an der linken Hand erlitt. — Der 15 Jahre alte Maurersohn Anton Hofer in Trenta bei Tolmein fand auf der Gutweide in der Nähe des elterlichen Hauses eine Dynamitpatrone, mit der er so ungeschickt manipulierte, daß sie explodierte. Hofer erlitt hiedurch mehrfache schwere Verletzungen an beiden Händen. — In Pölland bei Bischoflack überfiel den fünf Jahre alten Schuhmachersohn Fortunat Temelj ein Fleischhauerhund und riß ihm einen Teil der linken Wange weg. — Auf dem Wege nach Rosenbach fiel der 33 Jahre alte Knecht Franz Bibl während der Fahrt vom Wagen und brach sich das rechte Bein. — In Neu-Oßlich wurde der 17 Jahre alte Knecht Anton Petermel von einem Milchknechte unglücklichweise angeschossen und am Unterleibe schwer verletzt. — Während der Arbeit auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurden dem 21 Jahre alten Dreher Adolf Stiasny drei Finger der linken Hand abgerissen. — In der Fabrik in Aßling fiel dem 46 Jahre alten Arbeiter Blasius Kranjc ein schweres Modell auf den linken Fuß und zerquetschte ihn.

— (Einbruch in ein Schloß.) Am 6. d. M. wurde innerhalb der Schloßmauer in Unter-Bemon ein Bündel aufgefunden, worin sich 4 Fensterbühnen, 5 Tischtücher, 5 Handtücher und 8 Servietten befanden. Später erst be-

merkte man, daß diese Gegenstände aus dem Schlosse einbruchsweise entwendet worden waren.

— (Diebstahl durch Zigeuner.) Am verflossenen Samstag nachts wurden der Besitzerin Maria Goli in Rudnik aus dem Stalle drei große Legehühner entwendet. Die Diebe, vermutlich eine Zigeunerbande, erschlugen bei dieser Gelegenheit einen Kettenhund, der sie jedenfalls durchs Bellen beim Diebstahle störte.

— (Eine trachtige Ziege gestohlen.) Dem kistenländischen Flüchtlinge Franz Hosner in Alpen, Gerichtsbezirk Kronau, wurde aus dem Stalle eine große, trachtige Ziege entführt.

— (Fahrrabdiebstahl.) Aus einer Villa an der Rosenbachstraße wurde diesertage ein schwarzlackiertes Kinderfahrrad, Marke Waffentad, mit etwas nach abwärts gebogener Lenkstange, gut erhaltenen Manteln und Freilauf mit Rücktrittsbremse entwendet.

— (Kriegsanleiheversicherung) enthebt der Sorge für die Zukunft der Seinen, erfüllt daher patriotische und väterliche Pflicht. Unsere Prospekte stehen zur Verfügung. Hauptgeschäftsstelle des Anker, Graz, Raubergasse 20.

Der Roman einer Prinzessin „Arme Eva Maria“ im Film. Mia Mah beherrscht im Meisterwerk „Arme Eva Maria“ noch heute das Programm des Kino Central im Landestheater. Für den humoristischen Teil sorgt Heinrich Eisenbach im dreiaktigen Lustspiel „Er muß sie haben“. Die Naturaufnahmen sind mit dem dritten Teil des großen Films „Die Schlacht im Westen“ vertreten. — Um 9 Uhr abends großes Konzert. — Morgen Freitag Gastspiel des Wiener Hofburgtheaterschauspielers Fr. Höbbling im glänzenden Schauspiel „Peter Karban“ nach dem berühmten Roman „Der Steinbruch“ von George Ohnet. Dieser Film füllte alle Wiener Kinos bis zum letzten Plätzchen.

Kino Ideal. Heute unwiderstehlich zum letztenmal das Sensationsdrama in fünf Akten „Der Kampf um den Mann“ oder „Die Frau mit den tausend Toiletten“. „Kaiser Karl und Kaiserin Zita bei der diesjährigen Kronleihnamsprozession in Wien“ (besonders schöne Aufnahmen ganz aus der Nähe). — Morgen Freitag den 14. Juni: Sensationelles phantastisches Abenteuer in fünf Akten „Das Rätsel vom Banylor“, dazu noch das vorzügliche Lustspiel „Biselpuzi P'r.“. Nicht für die Jugend. Kino Ideal.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Echter, alter
Venezianer Spiegel
ist zu verkaufen.**

Zu besichtigen im Schaufenster der
Glashandlung Aug. Agnola. 1863 2-1

**Wer erteilt Unterricht?
in englischer Sprache?**

Offerten an: 1858 2-1

Weingraber, Igriška ulica 6, I. Stock.

Beste Kapitalsanlage!

Schöne Baugründe in Laibach für Familienhäuser, 25 Parzellen an vier schönen Straßen mit Kanal, Wasser und Licht, möglichst als Ganzes verkäuflich. Anträge unter „Wertsteigerung W. T. 7119“ an Haasenstein & Vogler A. G., Wien, I., Schulerstraße 11. 1807 5-2

KORKE.

Kaufe gebrauchte Champagnerkorke, nicht gebrochen, oder Kunst; zahle für große K 1.—, für kurze 80 Heller per Stück, für gebrauchte, nicht gebrochene Flaschenkorke 50 Kronen per Kilo. Übernahme per Nachnahme, vorherige Anfrage überflüssig. Kaufe neue Korke gegen vorherige Bemusterung zu Höchstpreisen. Emil Kasziner, Korkfabrik, Budapest, Alparuten 10. 1714 10-6

Gebrauchte wasserdichte Plachen

kauft Firma 1866 2-1

J. REISNER, Graz, Annenstraße 28. Telephon 1458.

KORKE

1404 18

gebraucht, nicht gebrochen und nichtgerissen, pro Kilogramm bis K 36.—
Champagner-Naturkorke, lange, nicht gebrochen (keine Kunstkorke) „ 1.—
pro Stück „ 75.—
neue Flaschenkorke pro 1 Kilogramm

kauft gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

**Alois Uher
Ivanka Uher, geb. Ocvirk
Vermählte.**

Laibach, im Juni 1918.

1864

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Ich kaufe und bezahle:

Für neue Flaschenkorke K 80.—
für alte Flaschenkorke (bruchfrei) K 40.—
per Kilogramm und übernehme selbe per Nachnahme ohne vorherige Anfrage. Für Sätze bezahle ich bis K 10.—
per Stück. Anfragen werden sofort beantwortet, eventuell telegraphisch.

**Leopold Markus, Graz,
Josefigasse 1.**

1846 3-3

Anmeldungen
auf die

VIII. österreichische Kriegsanleihe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

1084 13

Amtsblatt.

1839 P I 70/11-162

Bekanntmachung.

Mit Beschluß des k. k. Bezirksgerichtes Laibach vom 16. Mai 1918, G. 3. L 2/18-4, wurde die über Ludwig Schütz von Schützshoffen, k. k. Bezirkskommissär in R., wohnhaft in Laibach, vom k. k. Bezirksgericht Graz mit Beschluß vom 11. Dezember 1910, G. 3. L XIII 28/10-22, verhängte Kuratel aufgehoben und dessen Kurator Anton Perlatelj in Laibach seines Amtes enthoben. Hiemit findet auch die Pflegschaftsführung ihr Ende.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I, am 30. Mai 1918.

1859 L VIII 54/18/8

Sklep.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek VIII., sklene:

Preklic Marije Hočvar, posestnika žene iz Grosupljega št. 37, radi blaznosti se razveljavlja.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek VIII., dne 3. junija 1918.

1831 C 56/18-2 in C 61/18-1

Oklic.

O tožbi: a) Rade Vrlinica iz Bojanec h. št. 42 zoper neznano kje v Ameriki odsotnega Mikota Vrlinica od tam h. št. 50 radi dolžnih 230 K s prip. in b) Petra Balkovca iz Drenovca h. št. 10 zoper neznano kje v Ameriki odsotno Heleno Balkovec, omoženo Bene od tam radi priznanja plačila in izbriša terjatve po 360 K s prip. odredil se je narok za ustao razpravo ad a) na dan

18. junija 1918

in ad b) na dan

25. junija 1918,

vsakokrat ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču v sobi št. 7.

Tožencema imenovani skrbnik gospod Gašper Skok iz Črnomlja jih bo zastopal v teh pravnih zadevah, dokler se ali pri sodnji ne oglasita ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, oddelek II., dne 6. maja 1918.

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Ankunftsstelle für Krain: Josef Kosem, Laibach, Krakauer Damm 22/1. Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.

Rangierungsvorschüsse

mit abzugsfreier Auszahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.

Hypothekendarlehen

erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,

Wertpapierbelehnungen

sowie abzugsfreie Handdarlehen bis K 360.—

Näheres die Prospekte.

Keine Vorsepen. 672 62

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu 4 1/2 %.

Spareinlagenstand 12.500.000 K. Anzahl der Mitglieder 7500.

St. 7796.

Razglas.

1873

C. kr. urad za ljudsko prehrano namerava izdelati nekaj sladkerja za vkuhanje sadja društvom za sadjerejo ter njih članom, ki pridelavajo sadje, nadalje posestnikom malih vrtov, šolskim in župnim vrtom, končno občekoristnim organizacijam ter skupnim vojnim kuhinjam.

Upravičenci imajo vlagati pismene, nekolekovane prošnje pri magistratnem sladkornem mestu v magistratni posvetovalnici, katere morajo obsegati sledeče točke, in sicer:

I. 1.) Natančno ime in natančen naslov prosilca z navedbo, kje v ljubljanskem mestnem pomeriju leži vrt;

2.) navedbo, koliko sadnih dreves in katere vrste ima dotičnik ter koliko kilogramov sadja je približno pridelal leta 1917;

3.) navedbo, če je prejel tudi leta 1917. sladkor za vkuhanje sadja in kolike kilogramov marmelade je izdelal;

4.) potrdilo občinskega okrajnega načelnika, da se prosilec bavi s sadjerejo;

5.) množino sadja, katerega pričakuje, in množino sladkorja, katerega zahteva.

II. Pri društvih za sadjerejo, občekoristnih organizacijah in vojnih kuhinjah priklopiti je prošnji seznam članov z imeni in naslovi, katerega mora predstojnik uveriti.

Prošnje vlagati je najkasneje do 20. junija 1918; za poznejše prošnje ali na prošnje, ki niso praviloma opremljene, se ne bo oziralo.

Zasebne stranke, ki nimajo vrtov ter ne pridelujejo sadja, ne prihajajo v poštev pri tej razdelitvi; istotako ne stranke, kojih vrtovi ne ležijo v ljubljanskem mestnem pomeriju.

Le-te imajo se obračati na c. kr. okrajno glavarstvo, pristojno po legi vrta.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 5. junija 1918.

Z. 7796.

Kundmachung.

Das k. k. Amt für Volksernährung beabsichtigt an Obstbauvereine und deren Mitglieder, welche Obst produzieren, an die Besitzer kleinerer Obstgärten, an Schul- und Pfarrgärten, ferner für gemeinnützige Organisationen und zum gemeinsamen Einsiedeln in Gemeinschafts- oder Kriegsküchen, Zucker zum Zwecke des Obsteinsiedens zur Verfügung zu stellen.

Die Anspruchsberechtigten haben schriftliche, ungestempelte Eingaben bei der magistratischen Zuckerstelle im Magistratsberatungssaale zu überreichen, welche nachstehende Punkte zu enthalten haben, und zwar:

I. 1.) Den genauen Namen und die Adresse des Gesuchstellers nebst Angabe der Lage des Obstgartens im Gebiete der Landeshauptstadt Laibach;

2.) die genaue Angabe der Anzahl und Gattung der Obstbäume nebst Anführung des Obstertrages in Kilogramm pro 1917;

3.) die Angabe, ob der Gesuchsteller auch pro 1917 Zucker zum Zwecke des Obsteinsiedens erhalten hat und wieviel Kilogramm Marmelade er hergestellt hat;

4.) die Bestätigung des gemeindeamtlichen Bezirksvorstehers, wonach der Gesuchsteller Obstbau betreibt;

5.) die Menge des Obstes in Kilogramm, welches der Gesuchsteller zu erzielen hofft, beziehungsweise einzusiedeln beabsichtigt, und die Menge des beanspruchten Zuckers.

II. Bei Obstbauvereinen, gemeinnützigen Organisationen und Gemeinschaftsküchen (Kriegsküchen) ist überdies dem Gesuche ein Verzeichnis der Mitglieder mit Namen und Adresse anzuschließen, welches vom Vorsteher zu beglaubigen ist.

Die Gesuche sind längstens bis 20. Juni 1918 hierorts einzubringen; auf später eingebrachte sowie auf nicht gehörig instruierte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Privatparteien, welche nicht im Besitze von Obstgärten sind, kommen bei dieser Zuckeranweisung nicht in Betracht; desgleichen nicht Parteien, deren Obstgärten sich außerhalb des Gebietes der Landeshauptstadt Laibach befinden. Letztere haben sich an die der Lage des Obstgartens nach zuständige k. k. Bezirkshauptmannschaft zu wenden.

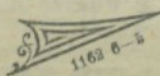
Stadtmagistrat Laibach,

am 5. Juni 1918.

Die vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben

beweisen, daß

Der deutsche Wohlfahrtsverein in Reichenberg i. B.



seinen

Mitgliedern

aller Berufsstände

männl. oder weibl. Geschl.

im Todesfalle oder bei Erwerbs-

unfähigkeit auch während der Kriegszeit

wie bisher ohne Rücksicht auf die Todes-

ursache einen Unterstützungsbeitrag in der Höhe

von so viel Kronen als der Verein jeweils zahlende Mit-

glieder zählt — Höchstbetrag K 2000.— gewährt. Dieser Betrag

wird sofort ausbezahlt. Reservefond über 1/4 Million; ausbezahlte

Unterstützungsbeiträge bisher über 1/2 Million. Alles Nähere aus dem Vereins-

anzeiger, welcher auf Wunsch jederzeit kostenlos zugesandt wird. Gegr. 9./9.1909.

Für die k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Landesstelle Laibach, wird ein

Bureau-Leiter

gesucht. Verlangt wird entsprechende Vorbildung, Versiertheit in den Bureauarbeiten, Vertrautheit mit dem Arbeitsmarkte und mit der wirtschaftlichen Lage, Kenntnis beider Landessprachen. Honorar nach Einkommen. Kriegsinvalide werden bevorzugt. Gesuche an das gefertigte Kuratorium bis Ende Juni l. J.

Kuratorium der k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Staatsgewerbeschule,

Laibach, am 11. Juni 1918.

1862 3-1

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, ungebrauchte, nicht gerissene, keine Kunstkorke, K 40.—, neue Flaschenkorke K 80.— per Kilogramm kauft gegen vorherige Bemusterung auch per Nachnahme

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn.

Keine Filiale. Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Druck und Verlag von Jg. v. Kleinmahr & Ged. Bamberg.

Orangeschellack

und Rubinschellack, alle Sorten, Gummiarabikum, Weinsteinäure, kristallisiert, Kampfer, Salzwasser in Stücken, sublimiert, Bleizucker und Stearin, alle Gattungen Lacke, Schmirgelleinen, Borax kaufe zu Höchstpreisen. Einkäufer für diese Artikel gesucht. Bernhard Stein jun., Budapest, VIII., Baross utca 50. Telegramme: Stein, Budapest, Baross utca 50. 1860 1

Schreibmaschine

neu, mit deutscher Tastatur,

ist zu verkaufen.

Anfragen erbeten an „Postfach 143“, Laibach. 1867 3-1

Verkauft wird:

Ein lederner neuer Reisekoffer, ein Seidenunterrock, ein Vorhang und Bettdecke.

Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 1863 2-2

Möblierte

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, wird von einer besseren Familie

per sofort oder zum 1. Juli l. J. gesucht.

Anträge unter „Stabil“ an die Administration dieser Zeitung. 1845 3-2

Wanzen-Tinktur.

Radikales Mittel zur vollständigen Ausrottung der Wanzen, besonders in Straßanstalten, Spitälern, Baracken, Hotels und Kasernen. Versand per Nachnahme in geflochtenen Flaschen zu 5 kg. Eine Flasche K 25.— franko. M. Junker, Ungeziefer-Vertilgungsanstalt, Zagreb (Agram) Nr. 23, Petrinjska ul. 3/III. Telefon 23-27. 1235 15-10

Deutsches Speisefalz

Steinfalz in Stücken, Glauber- und Bitterfalz, Pferdefuttererfalz, Bangips von 100 kg an

auch waggonweise prompt abzugeben.

Großhandlungshaus

Burzingers Nachfolger G. m. b. H.

Graz. 1622 10

Telephon interurban 0328.

SIGORIN

vertilgt staunend rasch die

WANZEN

Kleine Flasche K 4.—, große Flasche K 16.—, 1 Spritze K 2.—.

Alle Bestellungen sind zu richten direkt an:

Apotheke „zur Hoffnung“ in Pécs Nr. 15 (Ungarn).

1418 24-15